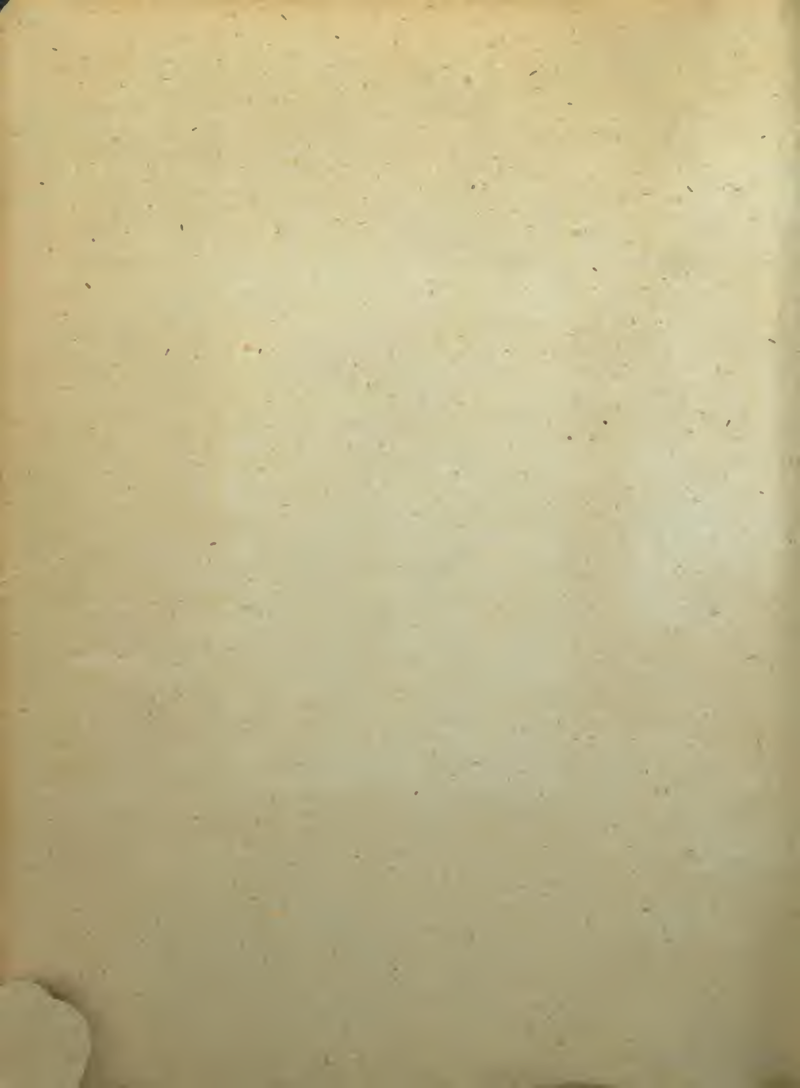

VE RI
TAS

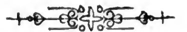


Alte gute Schwänke

herausgegeben

von

Adelbert Keller.



Leipzig
Verlag von Wilhelm Jurany.
1847.

Vorwort.

Die hiernächst mitgetheilten Sprüche gehören fast sämmtlich unter die Gattung der Priameln. Unsere deutschen Litterarhistoriker sind manchfach auf dieselben aufmerksam gewesen, ohne daß bis daher eine umfaßende Behandlung und Sammlung zu Stande gekommen wäre. Lessing beabsichtigte unter dem Titel „Altdeutscher Witz und Verstand“ eine Sammlung von Sprichwörtern, Apophthegmen und Denkversen altdeutscher Schriftsteller zu veranstalten. Daß er darunter auch Priameln begriff, zeigen die aus seinem Nachlaße veröffentlichten Vorarbeiten zu dem Buche

(11, 666 ff. Lachmann). Eschenburg in Lessings 5tem Beitrag zur Geschichte und Litteratur (S. 198—222.), Herder im deutschen Mercur (1782. Aug. S. 169), Eschenburg wieder in Gräters Bragur (2, 332 ff.), in den Denkmälern (S. 392 ff.), Ferdinand Weckherlin in seinen Beyträgen zur Geschichte altteutscher Sprache und Dichtkunst (S. 55 ff.), F. H. v. d. Hagen und Büsching im literarischen Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie (S. 412 f.), A. Koberstein im Grundriß der Geschichte der deutschen Nationallitteratur ([d], 269. 429), W. Grimm in der Einleitung zum Freidank (S. cxxij), Gervinus in der Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen (2[b], 33. 380), G. Scholl in der deutschen Litteraturgeschichte (1[b], 494) u. a. sind weiter nachzusehen.

Vilmar faßt in seinen Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationallitteratur (S. 316) das Wesentlichste über die Priamel in folgenden Worten zusammen: „Eine besondere und bis zum Ausgange des 16ten Jahrhunderts sehr üblich gebliebene, ja noch in der jetzigen Zeit nicht ganz verlaßene Form, in welche sich seit dem 14ten Jahrhundert die Volksweisheit einkleidete, sind die Priameln,

eine Reihe von Vordersätzen, meist aus Aufzählungen bestehend, denen ein oft unerwarteter, kurzer Schlußsatz nachfolgt; der Name ist aus praeambulum, Vorspiel, Vorbereitung, entstellt. In manchen dieser Priameln liegt neben freilich oft sehr großer Derbheit ein ganz ungemeiner Witz und schlagende Wahrheit."

Schon im altnordischen Havamal findet sich die Priamel. Darauf, daß diese Form auch schon bei den Minnesängern, bei älteren, wie Spervogel, mehr noch bei späteren, wie dem Kanzler, sich finde, hat besonders W. Grimm und Gervinus aufmerksam gemacht. Satzstellungen, die an Priameln erinnern, begegnen selbst bei erzählenden Dichtern. So in Hartmanns Iwein Z. 3201—3215. 3350—3359.

Die Handschrift, aus welcher ich die folgenden Sprüche mittheile, hat schon F. Weckherlin benutzt und a. a. O. S. 57 beschrieben. Sie gehört der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, ist auf Papier in Folio geschrieben und enthält Bl. 1—224 (Bl. 1 ist ausgerißen) den Renner Hugos von Trimberg; Bl. 226 und 227 sind leer; Bl. 228—229[a] folgt: wie die siben todsund vor Crist ge=

purt von gott gestrafft worden sein; Bl. 229ᵇ—231 ain nutzliche lere ains vernunfftigen haußhalters; Bl. 232—243ᵃ, nicht, wie Weckherlin angiebt, 132—143, folgen sodann die hiernächst mitgetheilten Schwänke; Bl. 244—252 der siben weysen spruche nebst anderem Lehrhaften. Einige weitere Blätter sind ausgerißen.

Der ganze Band scheint der Hauptsache nach von derselben Hand geschrieben. Blatt 225 giebt sich der Schreiber folgendermaßen kund:

Geschriben hatt mich
Peter Wetzel fleißigklich,
als man zelen ward furwar
tausend fünfhundert zwaintzig jar
nach vnsers herrn Crist geburd,
vor dem jar kaiser Maximilan sturb,
jn der zeit zu schwebischen Hall,
auch in dem jar, da konig Karl
von Hispanien Castillien Cecilien
herr vber fünffzehenhundert inseln
ain ertzhertzog von Osterreich
an sich nam das romisch reich

jn der regirung seins ersten jar
vnd noch nit was bestettigt gar,
auch noch nit gekront zu Ach,
aber doch von khurfursten was
erwelt, vnd kam jn teutsche lant
jn etlich stet jm Niderland.
da hab ich dis buch geschriben.
wolt got, das wir alle beliben
jn gutem frid in gottes namen!
wer dis begert, der sprech: Amen!

Es ist kaum glaublich, daß ein Mann, nachdem er den ganzen Hugo von Trimberg, der in dem Bande voransteht, abgeschrieben, so schlecht reimen konnte: Beweis genug, daß Peter Wetzel nicht der Verfaßer der Priameln ist. Uebrigens giebt Wetzel auf dem hintern Deckel des Bandes noch über seine Familie Auskunft. Sein „lieber lieber Vater“ war Hans Wetzel, † 21. Mai 1530. 1522 am h. Dreikönigtag verheirathete er sich mit Apollonia, Merti Auterriets Tochter, mit welcher mehrere Kinder „eelich gezilt“ wurden: 1523 am 27. Jan. ist geboren Apollonia, 21. Apr. 1525 David, 22. Oct. 1526 Jo-

seph, 21. Jul. 1528 Martinus († 24. Aug.), 26. Aug. 1530 Dietrich, 1. Nov. 1531 Leonhard, 14. Merz 1533 Martin. Nach dem ersten Vorblatt zu schließen gieng das Buch zunächst in den Besitz des ältesten Sohns David über.

Tübingen, 6. Oct. 1846.

Hierin vindt ainer mangen guten schwanck
Lustig ze horen bey dem weintranck.
Darnach mag sich yegklicher richten,
Hab ich nit wollen vnderlossen zu dichten.

I.

Welcher solche ding will außstuddiern
vnd darumb schwechen sein hirn,
ob besser betten sey, dann schweren,
vnd ob sich ein wolff ainer genß mug erweren
vnd ob zucker sueßer sey, dann gallen,
vnd ob dantzen nutzer sey, dann wallen,
vnd ob feur haißer sey, dann schne,
vnd ob aim krancken menschen sey wee
vnd ob wainen trauriger sey, dann lachen,
der bekomert sich mit vnnutzlichen sachen.

9.

Welcher lay ſein vaſten vnnd andacht
ſpart bis an die vaßnacht
vnd bis an ain dantz diemutigkait,
zu ſchonen frawen rew vnnd laid,
vnnd bis in ain weinhaus ſein gebet,
ſo er ſpilt in dem bret,
vnd ſein zucht ſpart, bis er wurt vol,
fur weiß man in nit halten ſol.

3.

Welcher man sich vor dem alter besorgt
vnnd ungern gilt vnd gern borgt
vnd mit ainem hirsen in die weit wil springen
vber tieff graben vnnd clingen
vnnd allzeit huten wil seiner frawen (232b)
vnnd darumb stechen will vnd hawen
vnd ringen will mit ainem bern,
der macht jm selbs vnrwe gern.

4.

Wer holtz vff wässerin dischen hawet
vnnd erbis an die stegen strawet
vnd omais trug in ain bet
vnd newe sat ernider dret
vnd bin tregt in ain bad
vnd dorn straywet vf ain engen pfad
vnd drinckuaß mit nußschaln schwanckt,
der arbait, das jms niemand danckt.

3.

Wer baden will ainen rappen weiß
vnd daran legt sein gantzen fleiß
vnd an der sunnen schne will derren
vnd wint wil in ain kisten sperren
vnd vngluck wil tragen fayl
vnd alle wasser wil binden an ain sail
vnd ainen kalen wil bescheren,
der tut, das da vnnutz ist, gern.

6.

Ain vaßnacht on frayden,
ain messer on schaiden,
ain munch on kutten,
ain jungfrau on dutten
vnd ain stecher on ain pferdt:
die ding seind alle nichs wert.

7.

Welcher man an fraiden ist erloschen
vnd hat vnden gar außgetroschen,
schwach vnd kranck ist an seinem leyb (233)
vnd hat ain schons jungs gayls weyb,
die vnder der gurtel ist hungerig vnd geitig,
dem seind die kisen vber jar zeitig.

8.

Ain junge maid on lieb
vnd ain grosser jarmarckt on dieb
vnd ain alter Jud on gut
vnd ain junger man on mut
vnd ain alte schewr on meuß
vnd ain alter beltz on leuß
vnd ein alter bock on bart,
das ist alles wider naturlich art.

5.

Ain stelender dieb vnd ain butel
ain boß weyb vnd ain grosser knutel
vnnd groß gerten vnd böse kind
vnd ain metzler vnd ein faißt rind
vnd ein schneller lauffer vnd ain ebner weg,
ain hungerige sau vnd ain warmer dreck
vnd saugende kind vnd melckend ammen:
die ding fuegen gar wol zusamen.

10.

Ain weindrincker vnd ain boden naig,
ain wagenman vnd ain hohe staig
vnd ain jeger vnd locherits garn,
da allwegen die hasen durchfaren,
vnd ain gerber vnd locheret hewt
vnd reich burger vnd arm edellewt
vnd hund vnd katzen vf ainer misten
vnd boß Juden vnd frum Cristen
vnd arm kaufleut vnnd groß zoll: (233 b)
die vermugen sich gar selten mit ain ander wol.

11.

Ain faßnacht vnd ain frölichkait,
ain hupsche fraw vnnd ain schöns clait,
ain acker vnd ain pflug,
ain wasser vnd ain krug,
ain pfaff vnd ain buch
ain zagel vnd ain bruch,
rettich vnd ruben,
hurn vnnd buben,
eessel vnd ain muller,
ain weinschenck vnd ain fuller,
durstig leut vnd guter wein,
die sollen allwegen bey ain ander sein.

12.

Wer gaiß in garten leßt
vnd ofenkacheln die boden außsteßt
vnnd weiß schleyr an kessel reybt
vnd ainen stößt, der da schreybt,
vnd in ain kuchin laßt schwein
vnd locher bort in ain vaß mit wein
vnd sunst ander arbait nit enkan,
der verdienet gar ain clainen lan.

13.

Wer ain bock zu aim gertner setzt
vnd schaf vnd genß an wolff hetzt
vnd sein zen sturt mit ainem scheyt
vnd hunden bratwürst zu behalten geit
vnd gute kost saltzt mit eschen
vnd sein gelt legt in locherit deschen
vnnd in ain reusen geußt wein, (234)
der dunckt mich nit wol witzig sein.

14.

Wer sich ainer solchen sach vermeß
vnd mit ainem hencker ain kalbskopf es
vnd sich auch also ließ bewirten
vnd lorber es mit ainem gaißhirten,
er sey bürger, baur oder ain furst,
vnnd mit ainem bader eß blutwurst
vnd ließ sich auch also laden,
das er mit ainem kwhirten ese ains fladen
vnd eß mit ainem kurßner ains hasen,
der bedorft wol ainer wolschmeckenden nasen.

15.

Wer vmb den becken kaufft korn
vnd vmb den schnitzer leym vnd horn
vnd vmb den schuster kauft schmer
vnd vmb den schneider nadel vnd scher
vnd desselben nicht vermid
vnd kauft koln vmb die schmid
vnd vmb den wurffelmacher bain,
der reicht mit kauffmanschatz gar clain.

16.

Wer ain pferd hat, das da hinckt,
vnd ain frawen, der der atem stinckt,
vnd hot ain ofen, der da reucht,
vnd ain bet, das allzeit vol floe kreucht,
vnd an tregt zwey eng dirr schuch
vnd an hot ain locherite bruch
vnd vf seim hauß hat ain zerbroches dach,
der hat gar selten gut gemach.

17.

Wer ain hennen hat, die nit legt, (231[b])
vnd ain schweins muter, die nymmer junge tregt,
vnd hat ain vngetrewen knecht,
der tut jm gar selten recht,
vnd ain katz, die vber jar vecht kain mauß,
vnd ain frawe, die da bult aus dem hauß,
vnd ain maid, die da geet mit ainem kind,
der man het gar ain boß haußgesind.

18.

Welcher man wandert in guter wat
vnd rumpt sich mer, dan er hat,
vnd guft vnd geudet vff der strassen
vnd wil vil geltz zu letz in der herberg lassen,
gut essen vnd drincken verschmecht zu aller frist
vnd herr wil sein, da er billich knecht ist,
vnd jm nieman dauon kan wincken,
der muß jm alter aus dem engster drincken.

19.

Welcher man nit geltend guter hat
vnd vil mit bosen weyben vmb gat
vnd vngern arbait vnd gern feyrt
vnd vber tag bey dem spil vmb leyrt,
frue vnd spat ligt bey dem wein
vnd des besten alzeit wil vol sein
vnd nit fleucht vor der schanden meyl,
der wurt gern dem hencker zu tail.

20.

Ain man, der da wol mag drincken vnd essen,
so er dann zu disch ist gesessen,
vnd wol mag arbaiten, was jm zusteet,
damit man sich zu eren begeet,
vnd ain man mag sein zu zymlicher zeyt,
wann er bey seinem eeweyb leyt, (235)
vnd wol mag schlaffen frue vnd spat
vnd zu rechter zeit sein brunnen hat
vnnd wol mag vnden außdaiwen,
damit er mag ain sau erfraiwen,
wann jme die siben stuck wonen bey,
so soll er nieman klagen, das er kranck sey.

21.

Nach dreyen dingen wurt man schwach,
das ist ain alte war sag:
das erst, wan man hat gebadt,
das mach die glider schwach vnd madt;
das ander ist von großem zorn,
so hat der mensch vil craft verlorn;
das dritt, wan man bey frawen leit,
dasselbig auch groß schwachhait geit.
nach baden sol man kelten fliehen,
so thut sich crafft wider ein ziehen;
nach großem zorn soll man fraid suchen,
das steet geschriben in artzt buchen;
wer dan schlaift nach dem werck der frawen,
der hat die schwachhait all wider abgehawen.

22.

Nach dreyen dingen wurt man starck,
das findt man in der weißhait sargk:
das erst, wan ainer bezalt all sein schuld
vnd gewint seiner gelter gunst vnd huld;
das ander, wan ainen den hunger hat besessen,
darnach er gnug hat trunncken vnd gessen;
das drit, wan ainer recht hat gebeicht,
dauon vil schwachait von jm weicht. (235[b])
die drei burd drucken mangen kranck,
das jm ain jar wurt zwayer lang.
wer die drey lest von jm legt,
der hat so uil schwacheit verzert,
das er wirt stercker, dan vor seiner zwien,
wenn er on schuld vnd on sund wurt gien.

23.

Ain priester, der dreißig jar zu schul wer gangen,
ehe er sein ampt het angefangen,
vnnd ain jar het geraißt, gesturmt, gestritten
vnd ain jar geraupt vnd vmbgeriten
vnd ain jar ain boeß eeweib het,
die nymmer nach seinem willen tet,
vnd ain jar gedient, da die arbait wer schwer,
da ain bosi fraw vnd ain zorniger her wer,
vnd ain jar wer gangen in betler leben,
der kont gut bus in der beicht geben.

21.

Welcher man wer als faul vnd als leß,
das er vf ainer wagenlais ses,
bis jm ain rad ain fuß abdruckt,
ee er ain wenig hinder sich ruckt,
vnd als lang in ainem kwstal seß,
bis jm ain mauß sein zagel abfreß
vnd jm baid hoden durch bis
vnd jm ain kw ain aug außschiß,
wan der vor laßhait nit mecht geweichen,
den mag man wol zu ainer fauln hurn gleichen.

25.

(236)

Welcher man als faul wer vnd als treg,
das er an ainer haissen sunnen leg,
bis jm die fliegen abbissen seine oren
vnd an seiner heut wurden gleich aim moren,
vnd als lang schlieff vff ainer misten,
bis jm die meuß in den hindern nisten,
vnd bey dem feur sich nit verwendt,
bis jm sein bruch am arß verbrent,
vnd sich vor faulkait nit mocht leschen:
jch main ich lúg, hieß ich den ain reschen.

26.

Lieb ist an aller stat;
wol dem, der vil pfening hat!
wer da hat pfening vil,
der kauft jm lieb, wie uil er wil.
lieb vberwindt alle ding.
'es ist gelogen' spricht der pfening.
wu ich pfening hin wend,
do hot nu all lieb ain end.
ain lieb vnd nicht mere
wer allen frawen ain ere;
sie wolles aber nicht recht verstan,
ir aine will zwen oder drey han.

27.

Die lieb, die die menſchen zu ain ander haben ſolten,
die an dem jungſten tag wol wurd vergolten,
vnd die lieb, die man zu der gerechtigkait
ſolt haben, als vns die hailig gſchrifft ſait,
vnd die lieb, die vatter vnd muter vnd kind,
ſchweſter vnd bruder vnd̃ was der ſeind
zuſamen ſolten haben von natur, (236[b])
darumb, das ſi alle ſeind ainer figur,
vnd all die lieb, die man zu got ſolt haben,
darnach ain ygklich menſch ſoll jagen,
als man oft predigt vor vnns allen,
die lieb iſt alle vff den pfening gefallen.

28.

Ain artzt, der zenwee kund vertreiben
mit rechter kunſt an mannen vnd weyben
vnd das bodengrun an bainen vnd fueſſen
mit rechter gewerter kunſt kund bueſſen
vnd febres vnd auch peſtelentz
vmb gering gelt vnd reuerentz
vnd blind leut kund machen geſehen,
als in nie laid wer an augen geſchehen,
vnd lame kruppel kund machen gerad,
das ſie furbas nymmer berurt der ſchad,
vnd ſunderſiechen kund machen rain,
als man ſie da badet aus dem taufſtain,
wurd er dan bei den kunſten allen betlen gan,
ſo muſt es gar vbel in der welt ſtan.

29.

Wer den ertzten wurt zu tail
mit jrer affensalben hail
vnd ainem bosen zolner zu tail wurt,
so er jm den zol hin hat gefurt,
vnd den Juden zu tail wurt mit jrem gesuch,
so sie in schreyben in das wucherbuch,
vnd den pfaffen zu tail wurt mit jrem bannen,
so er nit gelt hat auß zu spannen, (237)
vnd aim rauber zu tail wurt, der in vmbschlempt
vnd in jn ainem stock vmb gelt klempt,
vnd der mit ainem bosen eeweyb wurt erschlagen,
die nacht vnd tag an jm thut nagen,
wer dem darzu ains bosen jars gan,
der thet gar nachet ain teglich sund daran.

30.

Ain fromer dienstknecht getrew vnd warhaft,
der alweg gehorsam ist seiner herrschaft,
vnd ain fromme jungkfrau, die sich also stelt,
das sie got vnd der welt wolgefelt,
vnd ain fromme eefrau, die nit nachgeet,
dann was den irn eren wol ansteet,
vnd ain frummer priester, der nit sund het tan
vnd vf der chantzel wol reden kan,
vnd ain frommer munch, der sein orden helt
vnd sich von allen sunden spelt,
vnd ain frommer bilger, der vff dem gottes weg,
der die nacht halb vf den knien leg,
vnd ain frommer getruwer arbaiter,
den nie kain arbait daucht zu schwer,
wer die siben gest in seinem hauß hat,
der legt in wol mit eren fur saltz vnd brat.

31.

Welcher eehalten dinget vmb grossen lon,
der haißt jn billich ain benugen thon
vnd versprechen fur schaden vnd bosen handel
vnnd insonderhait fur die vier wandel, (237[b])
das ist fur vntrew, fur fraß vnd fur faul
vnd fur boß antwurt aus dem maul,
als man oft an dirnen vnd knechten spůrt,
das bezeug ich mit ainem frommen haußwirt.
doch sol man sie auch gutlich halten vnd grůßen,
so gewinnen sie nit vrsach vnd vertriessen.
aber wer ainen eehalten dingen tet,
der der vier wandel kains an jm het,
der solt sich kain lon lossen reuwen,
er wer versorgt mit gantzen treuwen.

32.

Burgschafft, damit man manchen verderbt,
dauon groß schaden vnd veintschaft erbt,
vnd drunckenhait, dauon man schwacht,
die oft ain man zu aim narren macht,
vnd groß lug in vngenoter ding
jungfrawen schwecht, das manger wigt gering,
vnd spil, darob man spilt vnnd schwert
vnd auch dabey vmb die meuler bert,
vnd bosi weyber, die mit lieb nit weiter langen,
dan vff die seiten, da die daschen anhangen,
vnd bose geselschafft, die mangen verfurt,
das ainer zu aim schwengel in ain veldglocken wurt,
welcher jung man nach eren will ringen,
der hût sich allzeit vor disen siben dingen.

33.

(238)

Secht wu der sun vor dem vatter geet
vnd der lay on den priester zum altar steet
vnd der knecht sich vber sein herrn setzt
vnd der baur fur den edelman das wilbret hetzt
vnd die henn kret fur den han
vnd die fraw redt fur den man,
so soll man den sun straffen vf der matten
vnd soll dem layen scheren ain narrenblatten
vnd sol den knecht hinder die tur stellen
vnd sol dem baurn ain kwe darnider fellen
vnd soll die hennen ann ain spis jagen
vnd soll die frawen mit aim aichin knutel schlahen:
so hat man in allen iren rechten lon geben,
wan got der haßt ain vnordenlichs leben.

34.

Secht wo der vatter vorcht das kind
vnnd leßt sich furen, ee dan er wurt blint
vnd der wirth jm hauß geschlayrt geet,
so er wol vbel vnd guts versteet,
vnd den herrn dautzt vnd irtzt den knecht
vnd den bosen ert vnd den frommen verschmecht
vnd die priester spilen fluchen vnd schweren,
das ins die layen müssen weren,
vnd der hert arbaiter lang vast vff den tag
vnd der müssigener frue fult sein sack
vnd der baur streit vnd der ritter fleucht
vnd der arm warsagt vnd der reich leugt,
jst dem claid nit das hinder herfür gekert,
so hot mich der schneider das hantwerck nit recht gelert.

35. (238[b])

Seyt das man die außgeschniten schuch er dacht
vnd zerschniten hosen vnnd klaider mit lappen macht
vnd seit das man mer nestel in ainer hosen trug, dan drey,
vnd seit das kain mensch dem andern nymmer steet bey
vnd seit das zudrincken vnd fressen nympt vberhand
vnd, die es straffen solten, nit halten fur schand,
auch schweren marter gots onmacht vnd wunden
gemain ist worden mit andern grossen sunden
vnd die kriegsgurgeln so gar nemen vberhant
vnd durchlauffen mit rauben stelen mange lant
vnd nieman vf den ban wil achten,
den etßwa die frommen bepst machten,
vnd seit das man was die alten recht verkeren
vnd die priesterschafft nymmer hat in eren
vnd die reichen die armen wurden verschmehen
vnd der baurn wurden spotten vnd sie anbleen
vnd seit das hurn vnd buben in rauen recken wurden gan,
seither wolts nymmer wol in der welt stan.

36.

Essen vnd drincken on danckberkait,
als vns die hailig gschrifft sait,
vnd on andacht zu der kirchen gangen
mit großer hoffart vnd mit brangen
vnd bredig horen vnd daran nit keren,
als vns dan die fromen priester leren,
vnd almusen geben zu rom vnd zu gesicht,
als offt von manchem menschen geschicht,
vnnd rat geben auß valscher trew (239)
vnd beichten on scham vnd on rew:
die werck seind got als lieb vnd genem,
als wan ain beschorne saw in die jůdenschul kem.

37.

Ain frommer man, der gern recht thet,
da nieman guten glauben an het,
vnd den man fur ain frommen in ain rot erwelt
vnd in ain butel fur ain schalck zelt
vnd jme ain konig geb, das er zu narung kem
vnd jms ain schintfessel wider nem
vnd jm ain wirt gut herberg zusagt
vnd in der haußknecht wider auß jagt
vnd jm die wirtin hinden vnd vornen vfschlůß
vnd in die maid mit aim wasser begůsß,
ain solcher mecht wol billich clagen
vnd von großem vnfal sagen,
wan in got in sein himelreich ließ
vnd in sant Peter wider herauß stieß.

38.

Ain sunder, der in seinen sunden verzagt,
vnnd ain priester, der aus der beicht sagt,
vnd ain müller, der da valschlich mitzt,
vnd ainer, der an der vnen sitzt,
vnd ainer, der frauelich jm ban leyt
vmb recht sach vnd nichts darumb geyt,
vnd ain richter, der dem armen das recht verkürtzt
vnd im ain hütlin darüber stürtzt,
vnd ain herr, der new zol stifftet, (239b)
damit er land vnd leut vergifftet:
faren die siben gen himel an der engel schar,
so vert ye ain frummer Carteuser auch dar.

39.

Ain richter, der da richtet recht,
dem armen als den reichen nit verschmecht,
vnd ain kauffman, der nieman eft
zu aller zeit mit seinem geschefft,
vnd ain frummer getrůwer hantwercksman,
der gern arbait vnd das wol kan,
vnd ain baurßman, der sich anders nit nert,
den das er mit dem pflug aus der erden ert,
damit jm sein narung wurt saur vnd bitter,
die vier trůgen billicher gold, dan ain ritter.

40.

Ain richter, der da sitzt an aim gericht
vnd drewlich darnach sint vnd dicht,
wie er aim ain rechts vrtail mûg sprechen,
wan in der loica angel wil stechen,
so gewalt das recht hinder sich treybt,
wan er das wider fur sich scheybt,
so man aim armen das recht verquent
vnd jm ain hûtlein fur die augen wendt,
schlecht er das wider dannen mit seinem stab,
das recht lieber hat, dann freuntschaft oder gab,
der arbait seiner sele so trewlich zu got,
als hielt er alwegen die zehen gebot
vnd gieng vf seinen bosen knien wallen, (240)
noch het got am rechten ain grossers wolgefallen.

41.

Ain torrichter rather in ainem rat,
so man weise sach zu handeln hat,
vnd ain vnbarmhertziger richter,
der am rechten wer ain boser schlichter,
vnd ain vngelerter beichtiger,
der nit weste, was ain todsünd wer,
vnd ain mesner, der solchs verhilt,
das er selber in der kirchen stilt,
vnd ein dorhuter, der weins kraft beses,
das er der schlüssel nachts am tor vergeß,
vnd ain rentmaister, der me nempt, dann gultbucher weisen,
vnd das vberig in sein sack leßt reysen,
wer die absetzt vnd lies ander from an ir stat stan,
der tet kain grosse todtsünd dar an.

42.

Wo allwegen gut gericht ist in ainer stat
vnd der gemain ain weiser trůwer rat
vnd ein pferrer, der sich an anders nicht kert,
dan alwegen selber thut, was er seine schefflin lert,
vnd ain richter, der da richtet recht
arm als reich vnd nieman verschmecht
vnd darjnn hat die recht maß gwicht vnd eln,
damit man soll außmessen vnd hinzelen,
vnd got darjnn lieber hat, dan das gelt,
das nu ye lenger vnd ye vester velt,
secht, wu der in ainer stat sein, (240[b])
da kompt gar hart ain vngluck ein.

43.

Ain rat in ainer stat vnd ain gemain,
wu die all gleich tragen vber ain,
ain pferrer vnd sein vnderthenig,
die nit wider ain ander spennig,
deßgleichen ain conuent vnd ir apt,
da zwischen es nymmer vfgnapt,
vnd ain herr vnd all sein hindersessen,
die nymer mit ainander kissen esen,
vnd ain frommer eeman vnd sein weyb,
die zwu sel haben vnd ainen leyb,
wu die ding zusamen concordieren,
das ist got vil ain pesser hoffiern,
dann saitenspil vnnd orgelgesanck,
das von musica vff diser erd yė erclangk.

41.

Ain hirt, der trewlich seins vichs hut,
vnd nymer nit flucht vnd alwegen hut,
vnd ain baurßman, der sein gůlt schon geit
getrewlich vnd zu rechter zeit,
vnd ain hantwercksman, den niemant schilt,
der aim sein pfening wol vergilt,
vnd ain ritter, der gern beschirmbt witwe vnd waisen
vnd niemant in leßt wider recht abzaisen,
vnd ain her, der frid macht vber jar
vnd das an trib bis vf die bar,
den allen will got miltigklich verzeyhen,
er wil in sein gnad am letzsten end verleyhen. (241)

45.

Ain zimerman, dem die spen in claidern hangen,
wan er ist von seiner arbait gegangen,
vnnd ain koler, der schwartze claider antregt,
wan er die koln zu hauffen hat gelegt,
vnd ain metzler, der mit blut ist besprengt,
wan er ain schaff sticht oder ain schwein besengt,
vnd ain wagenman, der antregt kotig schue
vnd vnderweyln hosen darzu,
vnd ain schmid, der russig ist vnden vnd oben,
vnd ain muller, der mit melb ist bestoben,
vnd ain meßner, der mit wax ist betraifft,
so er vnder den kertzen vmblaifft,
da mit hat ir kainer sein ere verzett;
der ist ain narr, der darumb vbel redt.

46.

Ain hantwercks knecht, dem man guten lon geit,
der des morgens lang vff den tag leit
vnd allen suntag zum wein geet,
so sein maister vnder den Juden steet,
vnd am mitwochen geseln außgelait,
ee er sein furgriff hat beraït,
vnd alle freitag geet zum met,
so sein maister verdingt arbait het,
vnd alle sambstag zum bad gat
vnnd darzu die feulin in henden hat,
vnd des nachts lang vff der gassen vmb gat,
so er seinem maister nottigs arbaiten soll, (241[b])
der verdient selten sein wochen lon wol.

47.

Ain hantwercksman, der from knecht hat,
die gern arbaiten frue vnnd spat
vnd den man vbel zu essen geit
vnd der maister vber die wuchen zum wein leit
vnd alles das wurt an,
das jm sein werckstat gewinnen kan,
vnd den knechten besonder einkauffen loßt
herte keß vnnd grobes brot
vnnd maint, er woll an jn ersparen,
das jm ist durch die blosen geuaren,
vnd die knecht vber jar gern das best teten
vnd am sontag gern ir wuchen lon heten
vnd erst solten borgen irn hern lidlon,
dem wurt gar selten jn die leng gut arbait geton.

48.

Ain miſtpfütz vnd ain pful,
ain ſeſſel vnnd ain ſtul,
ain viſcher vnnd ain ferg
vnd ain butel vnd ain ſcherg
vnd ain melmacher vnd ain müller
vnd ain weinſchlauch vnd ain füller
vnd ain zick vnd ain gaiß
vnd ain fiſt vnd ain ſchaiß
vnd ain climer vnd ain ſteiger
vnd ain fidler vnd ain geiger
vnd ain dantz vnd ain ray:
das ſeind ye zway vnd zway ainerlay.

49.

(242)

Ain hupscher waidman vnd ain jeger
vnd ain fauler vnd ain treger,
ain geig vnd ain fidel
vnd ain sitzbanck vnd ain fidel
vnd ain wildgans vnd ain rapp
vnd ain maullaff vnd ain lapp
vnd ain tůmmer vnd ain vnweiser
vnd ain lächer vnd ain bescheisser
vnd ain kist vnd ain schrein
vnd ain saw vnd ain schwein
vnd ain ochs vnd ain rindt,
dise seind auch alle geschwisterti kind.

59.

Ainer, der spil het getriben an
dreißig jar vnd nie kain schwur het than,
vnd ain wirt, dem alle tag gest komen,
der nie kain gast het vbernomen,
vnd ain kaufman, der warsagt zu aller zeit,
vnd ain schneider, der all fleck wider geit,
vnd ain weber, den man zelt für ain alten,
der nie kain garn hat daheim behalten,
vnd ain müller, der zu seinen tagen ist komen,
der nie kain metzen zu uol het genomen,
vnd ein Jud, der da hat ain grawen bart,
der nie kain Cristen veint wart:
die siben welt ich lieber bey ainander sehen,
dann ain schneider an ainer hosen sehen nehen.

51. (242b)

Ain kramer, der nit leugt,
vnd ain abotecker, der nieman betreugt,
vnd ain Jud, der allen besuch leßt faren,
damit er sein sel wil bewaren,
vnnd ain pfarrer, der sich des opfers wert
vnd maint, got hab jm sunst gnug beschert,
vnd ain tumherr, der sich in ain stock ließ quelen,
eehe er sich zu ainem bischoff lies welen,
vnnd ain richter, der ehe vmb ain guldi kem,
dan das er zwen zu hantsalb nem,
vnd ain herr, der alle zoll abthun hieß,
ee er ainen rauber in seinem land ließ:
die siben wolt ich auch lieber bey ainander finden,
dan ainen metzler an ainer kwe sehen schinden.

52.

Wem glück iſt beſchert,
der iſt dahaim, wu er fert.
will gluck nit zum man,
ſo hilfft nicht, was er kan.
doch nieman geleben mag
dreiſſig jar vnnd ainen tag,
jm zerrin leibs oder guts,
weißhait oder muts.
ſo thun wir nichts ſo ſere,
dann ſtellen nach gut vnd ere.
wan wir das nu erwerben,
ſo leg wir vns dan nider vnd ſterben.

53. (243)

Sew korn Egidii, habern Benedicti
vnd flachs Vrbani, ruben wicken Kiliani,
erwis Gregorj, linsi Jacobi minoris,
sew zwybeln Ambrosii, all felt gronen Tiburtij,
sayw kraut Vrbanj vnd grab ruben sancti Galli,
mach wurst Martinj, kauf keß vincula Petri,
drag sperwer Sixti, vach wachtel Bartholmey,
kauff holtz Johannis, wiltu es haben Michaelis,
klaib stuben Sixti, wiltu warm han natalis Cristi,
iß gens Martini, drinck wein per circulum anni!

54.

Jn dem hauß frolich vnnd tugentlich,
vff der gassen ersam vnnd zuchtigklich,
jnn der kirchen diemutigklich vnnd innigklich,
vff dem feld menlich vnd sinnigklich,
vber dem disch messig vnnd milt,
jnn dem beth zůchtig vnd nit zu wild,
an allen enden fromm vnd erueste,
allezeit gotzuorchtig: das ist das beste.



Bemerkungen.

1.

Unnütze Beschäftigungen werden auch N. 4. 5. 12 aufgezählt. Ebenso in folgenden zwei von Lessing (11, 667 f.) gegebenen Priameln.

Wer frauen die köpf stößt an einander,
wenn eine heimlich redt mit der ander,
und scharfe messer haut in stein
und an ein tanz streut spitzige bein
und in ein essen riert aschen
und löcher bohrt in beutel und taschen
und den frauen hinten auf die langen mångel *) tritt,
der arbeit auch gern, des man ihm nicht bitt.

* * *

Wer ab will löschen der sunnen glanz
und ein geiß will nöthen, daß sie tanz,
und einen stummen will zwingen, daß er hör,
und ein kuh will jagen durch ein nadelsör,
und geistlich münch will machen aus schälken
und aus einem esel met will melken
und an ein ketten will binden ein fist,
der arbeit gern das unnütz ist.

*) Lies mäntel.

2.

Eschenburgs Denkm. S. 421. Weckherlins Beytr. S. 60.

4. Betrübnis und Leid, bis er bei schönen Frauen ist.

3.

Eschenburgs Denkm. S. 421. Weckherlins Beytr. S. 59. Vgl. Lessings Werke 11, 667. N. 2.

2. **gilt** bezahlt.

3. **hirs** Hirsch.

weit)? wett.

5. Über die Frauenhut im Mittelalter s. Maßmanns Eraclius S. 598 ff.

4.

Eschenburgs Denkm. S. 421.

1. **mässerin** gemasert. E. **krausen.**

2. **erbis** Erbsen.

3. **omais** Ameißen.

5. **bin** Bienen.

5.

Eschenburg in Gräters Bragur 2, 337. Denkm. S. 414. Hiernach ganz W. Wackernagels deutsches Lesebuch 1, 794.[b], 1028 und Vilmars Vorlesungen S. 316.

1. Bragur **Wer einen Raben will baden.**

2. Br. **darauf.**

4. Br. **Und allen Wind in ein Truchen.** Vilmar **Kasten.**

5. Br. **Ungelück.**

6. Br. **Und Narren will.**

8. Br. **thut auch unnütz Arbeit gern.**

7.

Lessing 11, 667.

2. L. unten gar hat.

3. L. Und s.

4. L. schönes junges.

gayl rüstig, kräftig.

5. L. dem Gürtel. — Ein Euphemismus, wie in der spanischen Romanze vom Grafen Claros von Montalban (Grimm S. 200. Ochoa S. 22): de la cintura abaxo como hombre y muger se han.

6. Kifen] L. Kiffarbeit, wozu er unrichtig bemerkt: „Vielleicht so viel als Sarg." Vgl. 43, 8. Kifen (mhd. kiben) bedeutet schmollen; Kiferbsen sind Kichererbsen; daher denn auch Kiferbsen oder Kifen eßen = hadern. Hans Sachs hat darüber einen artigen Schwank. Vgl. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 285.

8.

Lessing 11, 668. W. Wackernagels deutsches Leseb. 1, 795.[b], 1028. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1[b], 495. Meine altdeutschen Gedichte (Tübingen, 1846) S. 242. J. Scheibles Schaltjahr 1, 605 f.

8. Leß. die n. Wack. widernaturlich.

10.

Weckherlins Beytr. S. 60.

11.

6. Zagel. Vgl. 24, 6.

bruoch Hose. 16, 6. 25, 8.

8. 35, 17. Christoph Lehmanns Florilegium politicum. Frankf. 1638. S. 405: „Viel Jagten werden angefangen, daß Huren und Buben zusammen kommen.“

10. 48, 6. 12.

12.

Weckherlins Beytr. S. 59. Eschenburgs Denkm. S. 415. W. Wackernagels deutsches Leseb. 1b, 835.

13.

Weckherlins Beytr. S. 60. Scholls Litteraturgeschichte 1b, 493.

4. **behalten** aufbewahren.

5. **eschen**. Vgl. zu 1.

6. Lessing 11, 667.

14.

1. Lessing 11, 666.

15.

Aehnlich Eschenburgs Denkm. S. 422.

16.

6. 11, 6.

17.

5. **vecht** fängt.

18.

3. **guft** prunkt. Schmids schwäb. Wörterb. 247.

geudet prahlt. Ebendas. 229. Schmellers bayer. Wörterb. 2, 16. Erec 2381. Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 199: **lop und rom und wie man geud**. Eschenburgs Denkm.

S. 418: Armut mit großem gůfften und ruhm, hoffart, geuden on allen reichtum.

4. letz Trinkgeld.

8. engster ein kleiner Becher.

19.

7. meyl Befleckung.

20.

9. außdaiwen] mhd. dóuwen verdauen.

Eine andere die Gesundheit betreffende Priamel steht bei Lessing 11, 667.

Nebel ůbrige kålt und heiße glut,
taubenmist und auch ihr brut,
winpran stechen und augen reiben,
so blattern und roth darinn thut bleiben,
gestóber, blitz, sunn und auch rauch,
groß trůnk, zwiffel und knoblauch,
weißer schnee und auch heiße bad,
die ding seyn all den augen schad.

21.

2. sag]? sach.

22.

4. gelter Glåubiger.
5. den]? der.
13. ?zwen : gen.
14. wurt gen geht, ist.

23.

Weckherlins Beytr. S. 61.

1. Wechs. ccc statt xxx. 52, 6.
Aehnlich ist folgende Priamel aus Lessing 11, 666.

Welcher priester sich des vermeß,
der ein jahr ob dem scholder*) seß
und ein jahr in freyheitenweis**) umlief
und ein jahr all nacht in der badstuben schlief
und wær ein jahr eines bubenvaters knecht
und ein jahr büttel und pul fur recht
und daselbst allerley recht spüret
und ein jahr einen blinden führet
und wær ein wirt in einem frauenhaus,
da würd erst ein guter beichtvater draus.

Den Gegensatz dazu bildet die Priamel bei Gräter, Bragur 2, 335.

Welcher priester ist zu krank und zu alt,
der nicht hat pabsts oder bischofs gewalt,
der selten in den büchern liest
und allweg gerne trunken ist
und in der schrift ist übel gelehrt
und an seinen sinnen ganz versehrt
und nie kein predigt hat gethan
und dazu wär in des pabstes bann
und an der beichte säß und schlief,
so man im beicht von sünden tief,

---

*) Scholder erklärt Lessing fälschlich Schuldthurm. Es ist = Spieltisch. Vgl. Schmeller 3, 354. S. v. Schmid 476.

**) Lessing: „Freye Knecht im Kriege, die sich wahrscheinlich vom Raube nährten."

und nicht wüßt, was ein todsünde wär,
der wär nicht ein guter beichtiger.

24.

1. leß träg.
6. 11, 6.

25.

8. 11, 6.
10. resch rasch.

26.

Weckherlins Beytr. S. 61.

4. Lehmann a. a. O. S. 403: Man gibt jedermann vmb sein gelt, was jhm schmeckt.

6. Der Pfenning (das Geld) personificiert auch in dem Spruche bei Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 211 und im teutschen Mercur 1782. Aug. S. 171 f.:

Kommt Kunst gegangen vor ein haus,
so sagt man ihr, der wirth sei aus;
kommt weisheit auch gezogen dafür,
so findt sie zugeschlossen die thür;
kommt zucht und ehr derselben maas,
so müßen sie gehn dieselbe straß;
kommt lieb und treu, die wär gern ein,
so will niemand ihr thorwart seyn;
kommt wahrheit und klopfet an,
so muß sie lang vor der thür stahn;
kommt gerechtigkeit auch vor das thor,
so findt sie ketten und riegel vor;
kommt aber der pfennig geloffen,
so findt er thür und thor offen.

Eine Erzählung über den **Pfenning** aus dem 13ten Jahrh. ist gedruckt in Myllers Sammlung. Vgl. Prox de poetis Alsatiae eroticis S. 29. F. Weckherlin a. a. O. S. 68. 74.

9. Meine altd. Gedichte S. 242, 10.

27.

6. ? sind.

9. **haben: jagen.** Reime dieser Art besonders häufig im 12ten Jahrh.

28.

Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 209. Eschenburgs Denkmäler S. 402.

1. **zen wetagen** L.

3. **bodengrun** Podagra, Gicht.

4. **buessen** heilen.

10. Hiernach bei L. noch: **vnd kunt den kalen leuten machen har das in das wachs tag nacht vnd jar.**

11. **sundersiechen** „sind die welche mit einem unheilbaren sich mittheilenden Uebel behaftet in abgesonderten Krankenanstalten unterhalten wurden. Wenn sie um Almosen bettelten, waren sie in schwarze Mäntel gehüllt und hatten einen sogenannten Kres um den Hals, einen hochspitzigen Hut auf dem Kopfe, und hölzerne Klappern in den Händen.“ Ziemann. Vgl. Schmellers bayr. Wörterb. 3, 268.

29.

Weckherlins Beytr. S. 62.

9. **vmbschlempt** feßelt. Schmids schwäb. Wörterb. S. 466.

13. gan „gönnte“ Weckherlin.
14. nachet „nahe“ Weckherlin.

30.

6. Nibel. 1251, 2.
11. ? bilger uf.
16. brat Fleisch; daher wilbret 33, 4 Wildfleisch, bratwurst Fleischwurst, im Gegensatz zur blutwurst.

31.

1. eehalten Dienstboten.
4. wandel Sünden.
7. dirnen Mägden.

Aehnlich ist folgende Priamel. Bragur 2, 336.

Welch mann hat einen lehrknecht,
der ihm kein arbeit machet recht,
und sonst ein knecht, der viel ausmeirt*),
der gern frißt und gern feirt,
und ein magd, die all nacht außen leit,
und ein säugamm, die ein kind treit,
und einen sohn, der alls verspielt,
und ein weib, die ihm abstiehlt,
und hat sein schwieger auch im haus
und andre ihr freund, die tragen aus,
und darf das mit einm wort nicht wehrn,
bey schlagen und raufen und maulpern**),

*) „der oft aus dem Hause geht“ Eschenburg.

**) „durch Maulgeberden, scheele und zornige Mienen“ Eschenburg. Richtiger Weckherlin S. 63: „Es ist ihm verboten, zu wehren, bei Schlagen, Raufen und Maulschellen.“ 32, 8.

der ist zum märtrer als wohl genost,
als sankt Lorenz auf dem rost.

32.

Eschenburgs Denkm. S. 420. Weckherlins Beytr. S. 62.

8. bert schlägt. Vgl. zu 31.

9. Beutelschneiderinnen. Vgl. das Fabliau von Boivin de Provins. Meon 3, 357.

12. am Galgen hängt.

33.

Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 208. Eschenburgs Denkm. S. 401.

7. und matten L. mit der Erklärung: „ihm Geldbuße auflegen.“

8. narrenblatten] blatte Tonsur.

10. kw feln L.

12. mit knütteln L.

13. den rechten L.

14. Got hast selbs.

34.

Lessing a. a. O. S. 208. Eschenburgs Denkm. S. 40

5 und 6 vertauscht L.

7. vnd die glerten spiln und swern L.

9. der arbeiter lang fasten mus hin auf L.

10. müssiggeer L.

35.

Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 207. Herder im teu n Mercur 1782. Aug. S. 175. Eschenburgs Denkmäler S).

1. H. Seit man die engen.

2. H. Zoten und lappen an die kleider macht.

3. H. Und in einer hosen mehr nestel trug.

4. H. Und ein m. d. a. nit wollt stehen.

5—12 fehlt H.

11. ban „Gebote, Verbote, Interdicte" H.

13. H. Und die a. r. wollt v. und priesterschaft nimmer wollt haben in ehren und nimmer auf die bann wollt achten, die etwenn die frommen påbst machten.

16. H. bauern sp. u. anblåhen.

17. H. in rauhem rocken wirren gehn, was denn ganz unrichtig erklårt wird; rauhe röcke sind Pelzröcke, einst die Auszeichnung der Vornehmeren.

36.

Lessing a. a. O. 5, 211. Eschenburgs Denkm. S. 403.

37.

Lessing a. a. O. 5, 221. Eschenburgs Denkm. S. 412.

12. von großer verheideit L.

38.

Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 210. Herder a. a. O. S. 172. Eschenburgs Denkm. S. 403.

3. 50, 9 f.

4. „Concubinen hålt" Herder.

7. H. kürzt.

9. 51, 11.

12. Die Kartåuser erwåhnt auch folgender Spruch,' bei Vilmar S. 316.

Ein böhmisch Mönch und schwäbisch Nonn,
Ablaß, der die Kartheuser hon,
Ein polnisch Brück und wendisch Treu,
Hüner zu stehlen Zigeuner Reu,
Der Welschen Andacht, Spanier Eid,
Der Deutschen Fasten, köllnisch Maid,
Ein schöne Tochter ungezogen,
Ein roter Bart und Erlenbogen,
Für diese dreizehn noch so viel
Gibt niemand gern ein Pappenstiel.

39.

Aus einer Wolfenbütteler Hschrift von 1481 nach Eschenburgs Mittheilung bei H. v. d. Hagen, Grundr. S. 412.

2. ?den armen. Hag.: als reichen, und niemand Vgl. 35, 15. 42, 5 f.

5. Hag. getreuer frommer.

8. Hag. erert; pflügt.

10. Hag. vil billiger gold denn ein böser.

40.

4. Angel Spitze, Stachel.

41.

Eschenburgs Denkm. S. 420. Weckherlins Beytr. S. 63.

42.

5. 39, 2.

11. ?wu die.

43.

Weckherlins Beytr. S. 69.

2. Weckh. falsch: wenn.

8. 7, 6.

44.

1. Über den Reim s. Docen in den altd. Wäldern 3, 150. Lachmann zu den Nib. 1245, 4. Cl. Fr. Meyer de theotiscæ poeseos verborum consonantia finali S. 41.

8. zeisen zupfen, rupfen.

46.

11. Hiernach scheint eine Zeile zu fehlen.

47.

7. ? lot, läßt.

50.

Lessing zur Gesch. u. Litt. 5, 207. Eschenburgs Denkm. S. 400.

1. Ein spiler der alle spil wol kan L.

2. Und xxx jar hat gespilt und kein fluch hat tan L.

3. dem albeg zu ist k. L. Nach dem 2ten Wolfenbütteler Manuscript dem altag gest zu k.

4. und kein gast nye hat L.

5. alzeit war seit L.

7. helt L.

8. jaren hat b. L.

10. die mitz L.

14. einer alten hosen neben.

51.

Weckherlins Beytr. S. 65. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1^b, 493.

13. auch bezieht sich auf 50, 13; daher Weckherlin es wegläßt.

52.

Eschenburgs Denkmäler S. 412. Bragur 2, 334. Wackernagels deutsches Leseb. 1, 793. [b], 1027.

1. W. glück und sæld hie. Freidank 97, 14 f.
2. W. daheime wo.
3. W. will aber .. zu dem. Freidank S. 182.
4. W. hilfet ihm nichts.
5. W. und doch niemand. Freidank 57, 6.
6. Grimms Rechtsalterth. 218. Vgl. 23, 1. 50, 2.
7. Br. und ihm gebrechts leib. W.[a] [und] im gebreche leibs. [b] im g. l.
8. W. und auch dazu weisheit und.
9. W. wir streben auf erden nach nichts so sehr.
10. W. als nach gut hoffart und ehr.
11. W. und so wir des denn alles.
12. W. legen ... denn.

53.

Wir haben hier keine Priamel, sondern hexametrische Haushaltungsregeln, deren Abfaßung Wilh. Wackernagel (Gesch. des deutschen Hexameters und Pentameters bis auf Klopstock S. 11) muthmaßlich ins Ende des 14ten Jahrhunderts setzt mit dem Beifügen, daß sie sich vom Anfange des 15ten bis ins 16te Jahrh. hinein bald hier bald da zeigen, in immer veränderter Gestalt, in bald kleinerer bald größerer Anzahl der Verse: niederrheinisch in einer Hschrift der Stadtbibliothek zu Maestricht aus dem Anfange des 15ten Jahrh., schlesisch in einer Breslauer

Papierhandschrift aus dem ersten Viertel des 15ten Jahrh. Univ.-Bibl. I. Q. 466. Bl. 40ᵃ., hochdeutsch in einer Handschr. vom Jahre 1440 (Leipziger Litt.-Zeit. 1812, Sp. 1635); gedruckt in Joh. Agricolas hochdeutscher Erklärung der Sprichwörter, noch nicht in der ersten, niederdeutschen Ausgabe des Buchs: **Drehundert Gemener Sprickwörde.** Magdeb. 1528., aber in späteren, zum 654sten Sprichwort: **Ein ieglich Ding will sein Zeit haben;** Weckherlins Beytr. S. 66; Mones Quellen und Forschungen 1, 126; Wackernagels Gesch. des Hexameters S. 12 f. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1ᵇ, 496. Über die Nachwirkungen dieser Hexameter bringt Wackernagel S. 14 noch Folgendes bei: „Aus diesen Hexametern stammen des Abenteuerlichen Simplicissimi alte Sprüche vom Feldbau (des Abenteuerl. Simpl. Ewig-währender Calender, Nürnb. v. J. (1670). 4. S. 4), so wie die vor einiger Zeit in den schlesischen Provincialblättern (1829. Ergänzungsbogen S. 129 f.) abgedruckte „altschlesische Haushaltungsregel, aus einem 300-jährigen Buche ausgeschrieben 1786" (jene wie diese in kurzen Reimzeilen) dem grösten Theile nach her. Ebenso ist auch die alte Regel der Bauernpractica „wie das Säen und anders zu unterschiedener Zeit vorzunehmen" (Bauern-Practica oder Wetter-Büchlein. St. Annaberg 1698. 8. S. 126.) weiter nichts als eine prosaische Auflösung alter Hexameter; einiges ist noch ganz deutlich Vers geblieben." Die hauptsächlichsten Abweichungen der genannten Recensionen gebe ich bei den einzelnen Stellen an; nur die Papierhandschrift N. 61 des Klosters Seitenstetten stellt die Zeilen völlig um. W. Wackernagels deutsches Lesebuch I, 796. ᵇ 1030:

Iß gens Martini wurst in Festo Nicolai!
Iß Blasii lemper, hæring Oculi mei semper!
Iß eier Pasce, ertper Johannis Baptiste!
Von kitzen carnes sint guet festo Pentecostes.
Trag sperber Sixti, vach wachtel Bartholomei!
Kleip wol Calixti, heis vast natalitia Christi!
Se korn Egidii, habern gersten Benedicti!
Kauf holz si velis, wilt nit erfrieren Michælis.
Grap ruben Colomanni, se kraut Damiani!
[So] hep an Martini: trink win per circulum anni.

Die Hs. liest Z. 3 eir, Z. 10 hept, was Wackernagel verbeßert.

1. Så Agric. haveren gersten niederrh. habir gerste schles. habern gersten Wackern. Agr.

2. Plante kol Urbani, werp weet, rovesaet K. niederrh. Så f. A. Sehe hanf Urbani, lein Viti, rueben Kiliani schl. wicken ruben A.

3—4 fehlt A. 3—6 fehlt schl.

3. Gregorii Weckh. Wackern. linsen Wack. lyn sege Jacobique minoris niederrh.

4—6 fehlt niederrh.

4. grunen Wack. „alles grüne Feldgewächs" Weckh.

5. Så hanf Urbani, Viti kraut, erbes Gregori, Linsen Jacobique Philippi, grab ruben Vincula Petri A.

6. Schneide kraut Simonis et Judæ A.

7. Trag A. vank vinken niederrh. Bartholomei Wack.

8 fehlt A. 8—9 fehlt niederrh. Statt 8—10 hat schl.: Grab ruben Adipe, zeüt craut Vidi domo sedentem.

9. Kleib A. Calixti, heiß warm n. C. Iß lammsbraten Blasii, gut häring Oculi mei A.

10. Drynck wyn Martini, loep schoduuel nativitatis niederrh. Heb an M. A.

54.

Weckherlins Beytr. S. 65. W. Wackernagels deutsches Leseb. 1, 795. b, 1029. Scholls deutsche Litteraturgesch. 1b, 495.

5—6 fehlt bei Weckh. und hiernach bei den übrigen.

Register.

Von dem Herausgeber ist früher erschienen:

1. Li romans des sept sages nach der Pariser Handschrift herausgegeben von Heinrich Adelbert Keller, Doctor der Philosophie, Privatdocenten der neuern Litteratur an der königl. Universität zu Tübingen, correspondirendem Mitgliede des historischen Instituts zu Paris. Tübingen. Ludwig Friedrich Fues. 1836.
2. Rose und Blanche oder Schauspielerin und Nonne. Ein Roman von George Sand. Aus dem Französischen von Dr. Adelbert Keller. Stuttgart, bei Karl Erhard. 1836.
3. Andreas. Ein Roman von George Sand. Aus dem Französischen von Dr. Adelbert Keller. Stuttgart, bei Karl Erhard. 1836.
4. Valentine von George Sand. Aus dem Französischen von Dr. Adelbert Keller. Stuttgart, bei Karl Erhard. 1837.
5. Altfranzösische Sagen gesammelt von H. A. Keller. 2 Bde. Tübingen, bei C. F. Osiander. 1839.
6. Miguel's de Cervantes sämmtliche Romane und Novellen. Aus dem Spanischen von Adelbert Keller und Friedrich Notter. 12 Bde. Stuttgart. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung. 1839.
7. El conde Lucanor compuesto por don Juan Manuel. Publicado por A. Keller. Stuttgart, 1839.
8. Romancero del Cid publicado por A. Keller. Stuttgart, 1840.
9. Zwei Fabliaux aus einer Neuenburger handschrift herausgegeben von Adelbert Keller. Stuttgart bei Ebner u. Seubert. 1840.
10. Ausgewählte Erzählungen von Maria Edgeworth. Aus dem Englischen von Adelbert Keller. 4 Bde. Stuttgart. Verlag von Ebner und Seubert. 1840.

11. Gudrun aus dem Mittelhochdeutschen übersetzt von Adelbert Keller. Mit einem Titelbilde von F. Fellner. Stuttgart. Verlag von Ebner und Seubert. 1840.

12. Dyocletianus leben von Hans von Bühel herausgegeben von Adelbert Keller. Quedlinburg und Leipzig. Druck und verlag von Gottfr. Basse. 1841.

13. Gesta Romanorum das ist der Rœmer tat herausgegeben von Adelbert Keller. Quedlinburg und Leipzig. Druck und verlag von Gottfr. Basse. 1841.

14. Volkslieder aus der Bretagne. Ins Deutsche übertragen von A. Keller und E. v. Seckendorff. Mit xvj Originalmelodieen. Tübingen, bei Ludw. Friedr. Fues. 1841.

15. Li romans dou chevalier au leon, bruchstücke aus einer vaticanischen handschrift herausgegeben von Adelbert Keller. Tübingen, gedruckt bei Ludw. Fried. Fues. 1841.

16. Gesta Romanorum herausgegeben von Adelbert Keller. Erster Band. Text. Stuttg. u. Tübingen. J. G. Cotta'scher Verlag. 1842.

17. Inauguralrede über die Aufgabe der modernen Philologie von Heinrich Adelbert Keller, Magister der freien Künste, Doctor der Philosophie, außerordentlichem öffentlichem Professor der neueren Sprachen und Litteratur an der philosophischen Facultät und Lehrer der deutschen Sprache und Litteratur an dem Reallehrerseminar der königlichen Eberhard Karls Universität in Tübingen. Stuttgart. Gedruckt in der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei. 1842.

18. William Shaksperes Schauspiele übersetzt und erläutert von Adelbert Keller und Moriz Rapp. 8 Bde. Stuttgart. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung. 1843.

19. Romvart. Beitræge zur kunde mittelalterlicher dichtung aus italiænischen bibliotheken von Adelbert Keller. Mannheim, Friedrich Bassermann. Paris, Jules Renouard et Cie. 1844.

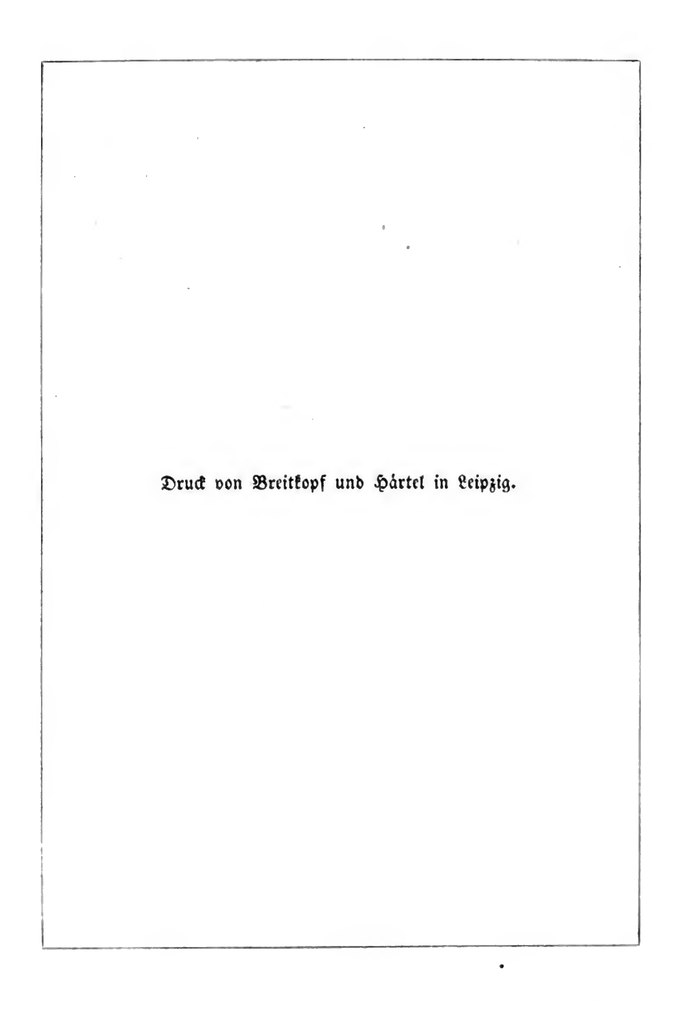
20. Anzeige der akademischen Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Württemberg im Namen des Rectors und Senats der königlichen Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen, nebst des von Wirtemberk puch, herausgegeben von Heinrich Adelbert Keller, Doctor der Philosophie, Magister der freien Künste, ordentlichem öffentlichem Professor der germa-

nischen und romanischen Litteratur an der philosophischen Facultät, Lehrer der deutschen Litteratur am akademischen Reallehrerseminar und Oberbibliothekar der Universität. Tübingen, gedruckt bei Ludwig Friedrich Fues. 1845.

21. Altdeutsche gedichte herausgegeben von Adelbert Keller. Tübingen, verlag von Ludwig Friedrich Fues. 1846.

22. Beschreibung der Einweihung des neuen Universitätshauses zu Tübingen am 31. October 1845. Tübingen, gedruckt bei Ludwig Friedrich Fues. 1846.

23. Verzeichnis der Vorlesungen, welche auf der königlich württembergischen Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen im Winterhalbjahre 1846 bis 47 gehalten werden. Tübingen, gedruckt bei L. Fr. Fues. 1846.



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

